

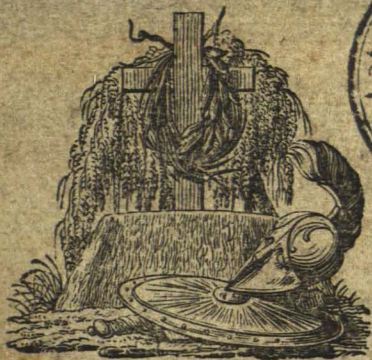
Todes-Feier

des

Collegien-Assessors
und Ritters

Johann Ernst von Köhler.

Am 2. Februar 1823.



R i g a,

gedruckt bei Wilhelm Ferdinand Häcker.

Ist zu drucken erlaubt.
Dorpat, den 17. Februar 1823.

Staats-Rath Dr. Böhendorff,
Censor.

S a r g s c h r i f t.

Beruf und Haus und jeder Pflichten-Kreis
Reicht' Ihm verdient der hohen Achtung Preis;
Wo es der Freude galt, nahm Liebe Ihn entgegen,
Und Sorg' und Noth entließ Ihn mit des Dankes Segen.
Ein "Heil Dir!" gab von hier Ihm das Geleit;
"Willkommen!" rief des Himmels Seligkeit.

(General-Superintendent Sonntag.)

Historisches zur Einleitung.

Johann Ernst von Adhler wurde den 6ten
Juli 1754 zu Riga von bürgerlichen Aeltern gebo-
ren, erhielt seine Bildung in einer hiesigen Elemen-
tar-Schule, und wurde in der Folge, als Gehilfe in
einer solchen, bei dem, noch jetzt in ehrendem An-
denken unter uns lebenden, Schulhalter Flor ange-

stellt. Im 29sten Jahre seines Alters trat er in Kronsdienste; und zwar (den 19ten Mai 1783) als Buchhalter bei der hiesigen Lamoschna. Den 1sten April 1791 erhielt er den, bis in seine letzten Jahre bekleideten, vielbetrauten Posten eines Zoll-Mentmeisters. Im Jahre 1795 sah er sich veranlaßt, von dem damaligen deutschen Kaiser einen Adelsbrief sich zu verschaffen. Im Jahre 1812, zwei Tage nach der Brandnacht, wurde er vom Schlage getroffen, von welchem er zwar eine Schwäche nachbehielt, sich aber doch so weit erholte, daß er sein Amt noch bis 1820 verwalten konnte, wo er die nachgesuchte Entlassung mit Ranges-Erhöhung zum Collegien-Assessor erhielt, nachdem er, bereits im Jahre 1818, von Sr. Majestät, auf Unterlegung des Herrn Civil-Ober-Befehlshabers, mit dem Bladimir-Orden vierter Classe beehrt worden war. Ein schon vorher mehrmals wiedergekehrter Schlag erschöpfte, mit seinem letzten Anfalle, in der Nacht vom 29sten auf den 30sten December, den Rest der Körper- und Geistes-Kräfte des Verstorbenen nach und nach dergestalt, daß sein Leben in der Nacht des 27sten Januars im eigentlichsten Sinne verlosch. Verheuratet 1786, mit seiner nunmehrigen Witwe, Maria, geb. Rathgen, hinterläßt er einen Sohn, welcher, als Doctor der Medicin und geachteter Privat-Dozent bei der Universität Dorpat, die Freude seines

Alters, und in den letzten Lebens-Weeken sein treuer Pfleger war. — — — Er war der eigentliche erste Urheber, und, bis zur Niederlegung seines Amtes, der Verwalter der im Jahre 1805 errichteten Lamoschna-Sterbe-Cassa; mehrjähriger Mit-Vorsteher bei verschiedenen unserer Unterstützungs-Gesellschaften; von der Gründung der Elisabeth-Schule 1810 an, deren Mit-Director und Cassa-Führer; seit 1814 thätigster Oekonomie-Vorsteher der Kronskirche zu St. Jakob; und, wie einer der Hauptstifter, so von 1800 bis 1818 immer von neuem wieder erwählter Vorsteher, und seit 1819 Ehren-Mitglied der hiesigen Euphonie-Gesellschaft. Diese erbat sich es denn auch von der Familie, daß er von ihrem Hause aus begraben werden mögte.

(Aus den Nachrichten in den Stadtblättern, Nr. 6.)

Die Feierlichkeit war dort eben so wohlthuend, als ernst, angeordnet. An dem Ende des erleuchteten, größeren Gesellschafts-Saales befand sich eine Trauer-Halle, schwarz umkleidet, in deren Mitte der Sarg auf einem Catafalk ruhete, rings umgeben von Blumen und grünenden Sträuchern. Herr Gouvernements-Secretair Prätorius verlas, zu Anfange der Feier, als Pristav, die Personalien über den Verstorbenen, worauf der Gesang einfiel, und die Gedächtnißrede gehalten ward, an deren Schlusse, nach

abermaligem Gesange, einige der Herren Mitglieder der Gesellschaft den Sarg, von der ganzen Versammlung begleitet, hinausstrugen. Die allgemeine, ernste Theilnahme sprach eben so unverkennbar für des Verstorbenen Werth, als für die würdevolle Anordnung der Feier.

Da eben so wenig die Gesellschaft, als die Familie, die Bestreitung der Ausgaben sich wollte nehmen lassen, wurde die dadurch unnöthig gewordene, von jener bestimmte, Summe derselben Elisabeth-Schule zugetheilt, für welche der Verstorbene gewirkt hatte.

Zu dem Verständnisse einer Stelle in der Rede gehört, daß die Euphonie aus der Loge zur kleinen Welt hervorging, deren Versammlungs-Saal in dem Gebäude noch vorhanden ist, und in dem 1812 die St. Gertrud = Gemeinde ihre Gottes = Verehrungen hielt.

G e s a n g.

Met. Jesu, der du meine Seele ic.

Wer mit Lust und Eifer strebte,
 Nützlich seiner Welt zu sein;
 Wer nicht sich allein nur lebte,
 Menschen suchte zu erfreun:
 Des' Gedächtniß bleib' uns theuer!
 Seines Namens würd'ge Feier,
 Die sein Bild uns reich verklärt,
 Sei ein Leben, seiner werth!

Preist den Herrn und seine Liebe,
 Daß sein Tod, der euch betrübt,
 Reiz zum Guten, Lust und Triebe,
 Auch beweint zu werden, giebt!
 Preist den Herrn, daß seine Gnade
 Eure Todten sich're Pfade
 Wandeln ließ, und bis an's Grab
 Muth und Kräfte ihnen gab.

(S. Ges.B. Nr. 752. B. 1. u. 4.)

Gedächtniß-Rede

von

Dber = Pastor Grave.

Wo die gesellige Freude unter uns ihren heitersten Tempel sich erbauet hat, sammelten wir uns zu der ernststen Feier eines Abgeschiedenen. Dennoch aber bedarf diese Stätte es nicht, erst dazu geweiht zu werden. Sie ist es schon, durch den Wunsch, wie er hier sich erzeugte, von hier aus dem Vollendeten das letzte Geleite zu geben; ist es, in der freudigen Achtung und Liebe, die das verkündet, und in der jede Stätte zu einer wahrhaft geweihten wird. Sie ist es, in der Erinnerung daran, welch' eine Reihe von Jahren hindurch dieser Mann, in eben dem Kreise, welchen er gründen half, für dessen Fortdauer er kräftig und eifrig wirkte, so von ganzer Seele gern froh war, und Frohe um sich sah und machte. Und nur gedenken dürfen wir jener andern Halle, in

der sich ein Bund vereinigte, dem es um höhere Zwecke geselliger Zusammenkünfte galt, dem auch dieser Berewigte mit voller Seele sich hingegeben hatte; nur gedenken jener Zeit, in der sie selbst, einer trauernden Gemeinde, des Trostes und der Erhebung reiche Fülle bot, um selbst durch den Ort, wo wir uns sammelten, feierlicher gestimmt, kräftiger erhoben zu werden.

So treten wir denn, Du lieber, verklärter Greis! zu Deinem Sarge hin, wir, die Geschäfts-Genossen Deiner kräftigern Jahre, mit den Freunden und Gesellschaftern der frühern und spätern, wie mit der treuen Lebensgefährtin und dem wackern Sohne, hin treten wir zu Deinem Sarge, und es ist, als winkest Du uns aus ihm entgegen mit der herzlichen, wohlthueden Gutmüthigkeit, die wir immer bei Dir fanden, als freute es Dich, gerade hier und von uns Allen umgeben, Deinen letzten irdischen Weg beginnen zu sollen.

Aber in eben diesem Kreise, den wir, theilnehmende Versammelte! um unsern Vollendeten bilden, spricht sich, wie es mir scheint, manche Haupt-Eigenthümlichkeit seines Sinnes und Lebens aus: jene Verbindung der eifrigsten und treuesten Berufsthätigkeit mit der stets offenen Empfänglichkeit für gesellige Freude, und dieser mit dem unverminderten Sinne für seine häusliche Welt.

Allgemein ist es, dankbar und ehrend, anerkannt, mit wie gewissenhafter Treue, mit wie redlichem Eifer, mit wie pünktlicher Ordnungsliebe er dem Hauptgeschäfte seines Lebens vorstand, dem dreißig Jahre lang verwalteten; einem Geschäfte, das in blühendern Zeiten unsres Handels nicht selten mühevoll sein mußte, immer mit der Forderung peinlicher Genauigkeit und mit schwerer Verantwortlichkeit drückte. Ich habe nicht zur Gewißheit darüber gelangen können, ob es begründet ist, was ich einst erzählen hörte, daß bei unsres Berewigten Anstellung in jenem Amte, der damalige, vieljährige und hochbetrachte Ober-Berweser unsrer Provinz geäußert habe, es könne für ihn keiner Bürgschaft bedürfen; er wolle mit seinem Worte für den Mann unverkennbarer Redlichkeit stehen. Noch einmal: ich weiß nicht, ob dem so ist; aber mich dünkt, es ist ein Zug zur Charakteristik unsres Vollendeten; daß dies erzählt werden konnte, spricht den Glauben an seine Geschäfts-Würde und Treue aus. Und er stand diesem Ruhme! Aber wie eifrig auch und sorgsam, wie redlich und gewissenhaft, ob er wol je, in seiner ganzen Thätigkeit, in der Art seiner Verwaltung, billigen Wünschen nicht genügt, Ansprüchen auf erlaubte Gefälligkeiten sich entzogen hätte? Nichts lag wol weniger in seinem Charakter! Die heitre Gutmüthigkeit seines ganzen Wesens, viel-

mehr, die offene Herzlichkeit seines Betragens gab seiner ganzen Wirksamkeit eine noch wohlthuerendere Gestalt. Seine Ausbildung für das Berufsleben aber muß um so ehrwürdiger erscheinen, da die früher gewonnene Bildung auf dasselbe nicht eigentlich ihn hatte vorbereiten können; da er, aus einem durchaus fremdartigen Berufskreise, auf einen Platz versetzt ward, für den in der Regel die Vorübung durch allmäliges Emporsteigen gegeben wird, und also dem Geschäfte selbst, so wie der eignen redlichen Mühe, Kenntniß und Tüchtigkeit für dasselbe verdankte. Dabei, wie wenig gleichgiltig auch er war gegen Beweise von Anerkennung und verdiente Auszeichnung; eben so weit entfernt auch von eitlen, kleinlichem Streben nach denselben, von dem Mißmuthe, der sich vernachlässigt glaubt. Als derselbe vielfach gesuchte Mann des allgemein bewiesenen und immer bewährten Vertrauens, erschien er aber auch in allen den übrigen, mannichfachen Arten von Verwaltungen, die früher und später ihm übertragen wurden; denen er auch dann sich nicht entziehen wollte, als des Körpers wachsende Schwäche jede Anstrengung ihm widriger machen mußte; in deren irgend einer, wie in seiner öffentlichen Thätigkeit, wol der größte Theil von Ihnen, gleich mir, selbst, seiner Liebe und Treue für jedes übernommene Geschäft sich zu freuen, Gelegenheit hatte. Selbst

in diesen Wochen langsamen Absterbens, wenn ich in einem Augenblicke lichterem Bewußtseins an sein Lager trat, schien es mir, als ob mein Anblick irgend eines Geschäfts-Verhältnisses ihn erinnerte, er für dasselbe verfügen und anordnen wollte.

Wie sehr nun aber auch diese Lebensmühen seine Kraft in Anspruch genommen hatten, mit welcher gewissenhaften Treue er sich ihnen dahin gab; waren sie vollendet, so stand derselbe Mann, unter den Frohen der Froheste, da; so war es noch der Greis, der bis vor wenig Jahren, in diesem Kreise geselliger Freude nicht ablassen konnte, zu allgemeiner, lauter Fröhlichkeit aufzufordern und sie zu wecken; dem man es ansah, wie erst dann ihm recht wohl war, wenn herzliche Freude rings um ihn sich aussprach; der insbesondre so viel Empfänglichkeit dafür besaß, im Gesange die Gemüther der Sorge zu entladen und zu lebendigerm Frohgeföhle zu stimmen. War es doch gewiß auch dieser unverkennbare Antheil an der Freude Anderer, dieses Bestreben, sie zu erhöhen, was ihn, fast durch die ganze Dauer dieses Vereins, immer wieder zu der Verwaltung desselben berief. Diese Verbindung der eifrigen Geschäfts-Treue mit dem Sinne für Genuß der Geselligkeit — mich dünket, sie weist Viele von uns, meine Brüder! darauf hin, was auch uns, und,

durch uns, Andern wohlthun würde. Wir bringen in den Kreis, der Erholung und neue Aufregung für die Mühe des Lebens gewähren soll, zu viel von den Mühen und Sorgen, wenigstens doch von den Erinnerungen aus der Arbeitsstätte mit; wir machen es uns eben darum schwieriger, zu finden, was uns Bedürfniß sein muß. Mag es sein, daß Geist und Gemüth nicht sogleich vergessen können, was so lange, was so angelegentlich sie beschäftigt hat, sie beschäftigen mußte; das doch ist das Geheimniß echter Thätigkeit, wie echten Genusses, in jedem Augenblicke nur ganz sein zu wollen, was er fordert, und darum keine störende Einmischung zu gestatten. Mag es sein, daß die Geneigtheit, gesellige Verbindungen und das Zusammentreffen mit Solchen, die man sonst nicht so finden könnte, auch für das Geschäft zu benützen, etwas Ehrenwerthes hat, daß aus ihr manche Erleichterung und Förderung für Angelegenheiten des Berufes sich gewinnen läßt; es bleibt doch auch wahr: sie führt so leicht nun wieder ein in die mancherlei Reibungen und Verstimmungen des öffentlichen Lebens! sie wehret dem wohlthuenden Gefühle, ganz Anderes einmal zu denken, zu empfinden, über Anderes sich mitzutheilen, als was des Tages Arbeitsstunden fordern. Aber freilich — das ja auch spricht aus diesem Sarge uns an! — solche Empfänglichkeit für geselligen

Genuß ist nur möglich bei solchem Leben des Berufs! Mögte man dieses sich erleichtern, so muß jener wol weichen! sendet die Arbeitsstätte uns in den Kreis der Erholung ihre quälenden Geister aufgeschobener, unvollendeter, vernachlässigter Geschäfte nach; mahnet wol gar an Schlimmeres noch der Anblick Des und Jenes, dem wir da begegnen — ach! so muß freilich die Freude entweichen, und was, sie zu ersetzen, kommt, ist nur die Betäubung! So trete Dein Bild, Du guter Greis! zu uns hin und spreche, wo wir das vergessen könnten, freundlich=ernst: mögtet ihr froh sein können — seid ernstthätig! soll euch dieses wahrhaft gelingen — seid auch wahrhaft=froh! lernet wieder, was ich, ach, immer häufiger, vermiste, Allem, das ihr einmal seid und beginnet, mit voller Seele, mit lebendigster Theilnahme euch hingeben!

Hatte er selbst dessen ja doch nicht vergessen, auch für seine häusliche Welt! Wie anziehend der Geselligkeit Freude ihm war, sie entfremdete ihn nimmer den Seinen; sie entließ ihn zu diesen, auch für ihre und seine stillere Freude. Und als nun steigende Schwäche, als die Beschwerde eines halbgelähmten Körpers fast nur auf jenen Kreis ihn beschränkte: wie hätte er da in demselben sich wohl fühlen, wie die Entbehrungen dieses Zustandes so heiter tragen können, wäre ihm nicht in der theuren Gattin Liebe und

Pflege, in der Freude an dem entfernten Sohne auch und seinem Wirken und seinem Werthe, gegeben worden, was ihn erquickte und stärkte, was er, als Solches und als genügenden Ersatz, zu fühlen, verstand?

Eben diese letzten Jahre erneuerter und dauernder Kränklichkeit, peinlicher und doch fast nur vergeblicher Bemühungen, ihn wieder herzustellen, machten gewiß den Greis Jedem von uns, der ihn beobachten konnte, nur noch theurer und ehrwürdiger. Es ergriff mich oft, wenn er, selbst mehr oder minder von Schmerz gepeinigt, dem Eintretenden mit den ersten Worten nur die Frage zurief: ob er sich wohl fühle? wenn keine Klage und kein Ausbruch des Mißmuths über den eignen Zustand sich daran knüpfte, sondern nur Freude über des Freundes Wohlbefinden, nur die Versicherung, mit diesem sei ja Vieles gut! Es hatte etwas wahrhaft Rührendes und Erweckendes, wie derselbe Mann, dem sonst Bewegung in freier Luft Bedürfniß und Freude jedes Tages gewesen war, nun so ergeben es trug, schmerzlos und ohne Hilfe fast kaum einen Ruheßitz in der Wohnstube mit dem andern vertauschen zu können, und dennoch dabei einer, selten nur getrübt, Heiterkeit sich erfreuen konnte, gern noch einging in die ihm ferner getretenen Angelegenheiten des Lebens und in den Scherz, der ihn erfreuen sollte. Ja! wol mußte er in dieser natürlichen Anlage, in

dieser treubewahrten Stimmung des Gemüthes, als ein Gesegneter sich fühlen! wol bewährte sich darin an ihm auch die hilfreiche Gnade des Gottes, der, wo er langes und schweres Leiden aufbürden will, auch den Muth und die Kraft nicht versagt, es zu tragen, auch in ihm noch zu retten, was dem Leben seine Freude erhält! Als ein Gesegneter mußte er sich fühlen, auch in der günstigen äußern Lage, die, ob denn auch mancher Verlust ihm geworden war, dennoch den abgedrungenen Rücktritt von dem Geschäfte ihm möglich machte, ohne Sorge wegen des eignen, späteren Alters und des Geschickes der treuen Gattin; die auch jetzt noch es ihm vergönnte, Andern Erleichterung und Hilfe zu gewähren.

Und so darf es denn, wohin auch wir den Blick richten mögen, es darf eine heitere Feier des Dankes und der Freude sein, mit der wir diesen Vollendeten zur Ruhestätte geleiten. Gattin und Sohn! Eure Liebe, je inniger sie an ihm hing, muß um so herzlicher der Erlösung sich freuen, die ihm ward; früher selbst und schmerzloser ward, als bei solchem Uebel wol zu geschehen pflegt! muß um so herzlicher sich freuen, daß es Euch Beiden vergönnet war, des letzten Lagers Schmerz ihm zu erleichtern, daß derselbe Gott, der den Vater darnieder werfen wollte, vorher schon den erfahrenen, treuen Sohn ihm ge-

sendet hatte, zu Hilfe und Trost für die Mutter! Der Dank, den er Euch nicht mehr auszusprechen vermogte, tönet um so voller aus seinem Himmel Euch hernieder, bereitet auch Euch dort die Stätte! Eine heitere Feier ist es, zu der wir uns sammeln: denn dieser Schmuck der Natur, so lieblich um des Vollendeten letzte Wohnung geordnet, grünend durch Menschen-Sorgfalt mitten in des Winters Tode, umblühet ehrend sein Haupt mit dauerndem Andenken. Und so ruft es denn, aus unserm Kreise, von den Stätten Deines Wirkens her, Dir nach: habe Dank, Du guter Greis! für eines ganzen Menschen-Alters redliche Mühe und Treue, für den segnenden Eifer, mit dem Du jeder Thätigkeit lebtest! zeugen möge sie noch lange von Dir, und kräftigen auch Andere! Nimm von uns den Dank, die Deiner treuen Sorge für das Gotteshaus, für die Bildungs-Anstalt armer Kinder sich freueten, und das auch sende Dir dorthin manches reiche, bleibende Frohgefühl nach! Ich werd' es nimmer vergessen, wie noch der halberloschene Blick dieser letzten Wochen, mehr denn ein Mal, mich erkannte, mir wohlthat! Es tritt der vieljährige Freund Deines Lebens *), für diesen Kreis gerade am engsten Dir verbunden, für ihn am längsten mit Dir wirkend, zu

*) Herr Gouvernements-Secretair Prätorius.

Deinem Sarge, und ruft den Dank Dir nach für Freude, die Du hier gabst und fandest, lang' und reich! und sendest durch Dich den vielen, vielen, auch freu-Verbundenen, die dort Dich empfangen, den Gruß herzlichen Andenkens zu! und wenn nun wieder gesellige Freude die Freunde vereint, so wird in manchem innigern und höhern Gefühle, wird in der herzlichen Eintracht, welche hier die Genossen verbindet, Dein Bild zu ihnen hintreten, und ihrem Frohsinne zuwinken. Es ist eine Feier in Deinem Geiste, wenn nun von dem selbst, was nur der Ehre dieses Tages dienen sollte, noch Geister erleuchtet, Herzen gebildet werden, höhern Leben einziehet in sie, dies da geschieht, wo Du selbst auch eifrig waltetest und sorgtest. Thnen ja doch, aus diesem Kreise und nah' und fern um denselben, Worte warmen Dankes für hilfreiche Milde, durch Dich geübt, die erquickte, Wohlthat und bilden half, für manchen Segen, der darin auch Dein Leben reich überdauert! Und in dem Allen öffnet sich uns Dein Himmel, du Gott des Lebens und der Seligkeit! und indem wir ahnend dessen uns freuen, was du ihm vorbehalten hast, preiset dich des Dankes frohestes Gefühl für jede reiche Wohlthat, die uns durch ihn ward, für jede Segnung, die ihn, den ganzen, langen Lebenstag hindurch, erfreute und schmückte! Es preiset dich, würdiger und froher,

als das vollste Dankgefühl, das fromme Gelübde:
wir auch wollen kämpfen den guten Kampf, und
ringen nach der Krone! O stärke uns auch dazu,
wie du ihn stärktest! Amen.

G e s a n g.

Mel. Werde munter, mein x.

Sei in bess'rer Welt begrüßet,
Deren hoffend wir uns freu'n!
Jede Thräne, die Dir fließet,
Wäge sel'ger Dich erneu'n.
Was Du warst, ist nicht verloren,
Gatte, Vater, Bürger, Freund!
Heil uns, die Dein Herz erkoren,
Dort sind ewig wir vereint!

In der Gemeinde-Gruft.

(Von Grave.)

So haben wir hieher Dich geleitet, wohin Du oft
kamest, sorgend und waltend; haben von dort aus
den Weg begonnen, wohin Du oft gingest, Freude
zu geben, zu finden! Dies Mal nur kehren wir
ohne Dich zurück; finden dort Dich nun nicht mehr!
Wohl dem, der so auf den Stätten seines Wirkens
auch die Stätte der Ruhe sich wohlthuend bereitet!
Willkommen hießen diese Todten Dich hier — bleibe
denn der Staub bei dem Staube! Willkommen!
riefen dort Selige Dir entgegen — erbe denn das

Himmliſche den Himmel! Wo und wie auch künftig wir Dich miſſen werden, thne uns der Glaube entgegen, auch hier kräftig erneut: was auch an dem Menſchen erſterbe: es lebet ja doch, was er war und wirkte; denn es iſt aus Gott! Du lebeſt uns auch, der Gattin, dem Sohne, den Freunden, wie in Deiner Lage dauernden Zeugen, in deſſ Herzens heilig=treuem Angedenken! Dafür, und daß wir ſelbſt auch leben mögen im Guten, weihe uns auch der Gräber Grauen und Frohgefühl! Und ſo hebe ſich denn, von dieſen Stätten der Vergänglich=keit und deſſ Unſterblichen, der Glaube, die Liebe, die Hoffnung um ſo kräftiger, um ſo ſelig erempor zu Dir, Vater Unſer ꝛc.

S c h l u ß - W o r t,

von Herrn Gouvernements=Secretair Prätorius,
bei Auflegung von Blumen auf den Sarg.

Welken werden dieſe Blumen,
Die Dir Freundschafts=Hand jezt brach;
Alles welket auf dieſer Erde,
Biſ zum großen Erntetag!
Doch die Blume unſrer Liebe,
Guter Abhler! welket nie;
In dem Garten deſ Allmächt'gen
Ewig, ewig blühet ſie.

E l e g i e.

.....

Im Namen der Gesellschaft der Euphonie.

Trauer sei die Losung dieser Stunde,
 Blumen schmücken ihre Bahn zum Grab!
 Denn ein Bruderbild aus Eurem Bunde
 Führt der Tod in seine Gruft hinab.
 Doch der Freund verhauchte nur sein Leben,
 Um die Seraphflügel zu erheben;
 Und zu finden über Zeit und Raum,
 Was zu schön war für den Erdentraum.

Euphonie durchtrauert nun im Hause,
 Wo der Tod die kalte Sense schwang,
 Nach so frohem Lied die öde Pause,
 Weil dem Harfenspiel die Saite sprang.
 Nimmer wird hinfort sein Gruß ertönen,
 Noch sein Lied uns mit der Zeit versöhnen;
 Doch sein Tagwerk wird ihm Marmorstein,
 Und sein Erdentag ein Grablied sein.

Wohlthun war sein Leben! und der Friede
 Kam von Gott herab in seine Brust,
 Bis er Abschied nahm, der Lebensmüde,
 Von der Tage Noth, wie von der Lust.
 Aus dem Mund der Witwen und der Waisen
 Soll der Nachruhm seine Milde preisen;
 Und nur Liebe segne sein Gebein
 Mit dem Mairenthau von Thränen ein!

Schwermuth lehnt ihr Bild an seine Bahre;
 Und die Säle, wo er Freude schuf,
 Und mit Gold umzog das Blei der Jahre,
 Sind nun Zeugen von der Klage Ruf.
 Was ein Ed'ler für die Zeit gewesen,
 Wird zu spät auf seinem Grab gelesen;
 Seine Mängel finden keine Ruh',
 Doch wir decken oft das Gute zu.

Wohl ihm, der die Staubwelt überwunden,
 Und den Molch, der über Gräber zieht!
 Wohl auch Dir, der jenes Land gefunden,
 Wo das Auge nur den Vater sieht!
 Deine Lieben werden um Dich weinen,
 Doch ein Abend wird sie Dir vereinen;
 Denn das Ende dieser Probezeit
 Küßt den Anfang der Unsterblichkeit.

Mag, was Erde war, nun Erde werden!
Aus der Hülle flog der Geist empor:
Neu zu bauen, was verging auf Erden,
Neu zu finden, was er hier verlor. —
Ruhe sanft im Schatten der Zypressen,
Schatten Du, von Brüdern unvergessen;
Und der Frühling, wann die Lerche ruft,
Winde seinen Kranz um Deine Gruft!

(N. Cammerer.)
